

Inhalt

Vorwort des Trägers.....	3
Vorwort der Einrichtung.....	4
Unser Leitsatz/Leitgedanke.....	5
1 Lebenssituation der Kinder und Familien.....	7
1.1 Lage und Einzugsbereich der Einrichtung.....	8
2 Unser katholisches Profil.....	9
3 Unser Gottes- und Menschenbild.....	10
4 Unser Bild vom Kind.....	11
5 Unsere pädagogische Arbeit.....	12
5.1 Ziele.....	12
5.2 Pädagogischer Ansatz.....	12
5.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	14
5.4 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit.....	14
Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:.....	14
Formen unserer pädagogischen Arbeit:.....	18
6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern.....	30
6.1 Ziele und Begründung.....	30
6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung.....	30
6.3 Elternausschuss/Elternausschusswahlen.....	31
7 Team/ Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen.....	32
8 Rahmenbedingungen.....	34
8.1 Einrichtung.....	34
Vorstellung der Funktionsräume.....	35
Gruppenstärke.....	36
Tagesablauf Regelbereich.....	37
Tagesablauf Krippe.....	38
8.2 Personalschlüssel (für pädagogisches Personal).....	39
8.3 Gesetzliche Bestimmungen.....	40
9 Unser Träger.....	41
9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor.....	41
9.2 Das Qualitätsmanagement-System der katholischen KiTa gGmbH Trier.....	42
10 Netzwerke und Kooperationspartner.....	43
Kooperation.....	43
11 Öffentlichkeitsarbeit.....	44
Nachwort.....	45

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption zu veröffentlichen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt. Das Bild vom Kind, das gemeinsame „Glauben-leben“ mit unterschiedlichen Konfessionen und Religionen, die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien – dies sind Faktoren, die in jeder Angebotsstruktur gleich und grundlegend sind; nur realisieren sie sich je nach Situation in ihrer eigenen Weise. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, die eigene Arbeit zu überdenken. Grundlegend dafür ist, dass die katholische Kindertageseinrichtung ein Ort ist, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben.

So freue ich mich, Ihnen heute die Konzeption der Kindertageseinrichtung St. Wendelin vorstellen zu können. Dem Team ist es in der Konzeption gelungen beide Seiten zu berücksichtigen: das Grundlegende und das Wandelbare. Intensiv haben die Leiterin und die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit beschrieben, strukturiert, überarbeitet und formuliert.

Dies spiegelt sich in der täglichen Arbeit wieder. „Selbstbildungsprozesse“ ist einer der Schlüsselbegriffe, der die Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Wendelin charakterisiert. Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungsschritten zu fördern und ihnen ausreichend Anreize zum weiteren Forschen und Lernen zu bieten, bildet somit eine Grundlage für den Erwerb von Bildung. Das „Feststehende“ in der pädagogischen Arbeit ist, dass jedes Kind so sein darf wie es ist- mit seinem eigenen Lern- und Entwicklungsrhythmus. Es wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei seinen individuellen Entwicklungsschritten behutsam begleitet. Beides zusammen fördert die gesunde Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten, aufgeschlossenen, neugierigen, glaubenden, toleranten und fröhlichen Menschen.

Ich wünsche allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie- die Leserinnen und Leser dieser Konzeption- sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

Elisabeth Philippi

Gesamtleitung der Gesamteinrichtung Konz, Katholische KiTa gGmbH Trier

Vorwort der Einrichtung

Die kath. Kindertagesstätte St. Wendelin in Konz – Niedermennig besteht seit 1972 und befindet sich seit dem in einem stetigen Wandel. Die pädagogische Arbeit und die Bedürfnisse der Eltern verändern sich. Dem wollen wir durch die Anpassung unserer Konzeption Rechnung tragen.

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung, in der wir das Kind als Konstrukteur seines eigenen Bildungsprozesses wahrnehmen und ihm somit die Möglichkeit geben, sich frei zu entfalten. Dies wird durch die „offene Arbeit“ unterstützt, in der wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume anbieten, die zu Eigeninitiative anregen. Dies trägt gleichzeitig zur Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und zur gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit bei.

Unsere Arbeit ist getragen vom christlichen Menschbild, in dem die Einmaligkeit und die Würde der Kinder im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stehen. Wir akzeptieren und schätzen jedes Kind, mit all seinen Stärken, Schwächen und Besonderheiten und bieten Ihrem Kind auf dieser Grundlage einen Ort der Verlässlichkeit und Geborgenheit.

Mit der Konzeption der kath. Kita St. Wendelin wollen wir unsere Arbeitsweise und Qualität zum Ausdruck bringen, mit dem Ziel, die informative, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu stärken.

Das Team der kath. Kita St. Wendelin

Konz – Niedermennig, im Februar 2019

Unser Leitsatz/Leitgedanke

„Die Einmaligkeit und die Würde der Kinder sind Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns“

Wir nehmen jedes Kind als Menschen wahr, der mit seiner eigenen Geschichte, seinen eigenen Lebenserfahrungen und seinem persönlichen Umfeld einzigartig ist.

In dieser Einzigartigkeit betreten die Kinder unsere Kindertageseinrichtung und werden mit Blick auf ihre besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten von uns aufgenommen, begleitet und gefördert.

„Wir sehen die Kinder als Subjekt ihres eigenen Bildungsprozesses, die als kompetent handelnde Wesen ihre eigene Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung konstruieren. Denn Kinder streben von Geburt an danach, sich ihre Welt anzueignen.“ (

Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz)

In der Umsetzung unseres Erziehungsauftrages sind menschliche Werte, wie Achtsamkeit, Toleranz, Wahrheitssinn und Achtung vor der Schöpfung, sowie Freude, Zuneigung und Geborgenheit die Grundlagen unseres täglichen Miteinanders.

Unser Haus wird geprägt durch die Menschen die in ihm wirken.

Jedes Kind hat das Recht

Zu lernen,

zu spielen

zu lachen,

zu träumen

anderer Ansicht zu sein,

vorwärts zu kommen

und sich zu verwirklichen

(Hall - Denis - Report)

1 Lebenssituation der Kinder und Familien

Die meisten Kinder unserer Einrichtung leben in so genannten Stammfamilien, mit Vater, Mutter und Geschwistern, im eigenen Haus. Die Familien gehören überwiegend der Mittelschicht an und meist sind beide Elternteile berufstätig. Es gibt wenig Arbeitslosigkeit und keine Kinderarmut in der Gemeinde. Oft wohnen die Großeltern in unmittelbarer Nähe. Es leben nur wenige ausländische Familien in Konz – Niedermennig.

Durch die, um den alten Ortskern entstandenen Neubaugebiete hat sich die dörfliche Struktur verändert und wird zunehmend von jungen Familien geprägt. Ein aktives Gemeindeleben in der Pfarrgemeinde und den vielfältigen, ortsansässigen Vereinen bietet den zugezogenen Familien die Möglichkeit des Kennenlernens und der schnellen Integration.

Durch die Berufstätigkeit beider Elternteile steigt die Nachfrage nach einer Ganztagsbetreuung. Dies bedeutet lange Verweilzeiten der Kinder in der Kindertageseinrichtung und ein damit einhergehendes, großes Interesse der Eltern am Tagesgeschehen ihres Kindes. Die Kita wird zunehmend zu einem wichtigen Verbindungsglied zwischen Kindern und Eltern, aber auch der Gemeinde.

Die bedeutendsten Begegnungspunkte sind die Bring- und Abholsituationen in der Kita, in der wichtige Informationen ausgetauscht werden und über das Wohlergehen des Kindes gesprochen werden kann. Zudem trifft man sich zu gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. dem Laternenbasteln, dem Pfarrfest, dem lebendigen Adventsfenster, dem Elterncafe und dem Elterngrillen. Diese positiven Aspekte fördern das gute Zusammenleben und geben auch anderen Familienmitgliedern die Möglichkeit unsere Einrichtung kennenzulernen.

Das Leben der Kinder hat sich über die Jahre verändert. Durch die Berufstätigkeit beider Eltern, die sich zudem zunehmend auf den ganzen Tag ausweitet, verlängern sich die Verweilzeiten der Kinder. Auch die Einnahme des Mittagessens findet bei den meisten Kindern in der Einrichtung statt. Begegnungen außerhalb der Einrichtung beschränken sich zunehmend auf die Wochenenden und Schließtage und auch das Spielen mit Freunden außerhalb der Kita und auch in der freien Natur findet nur noch selten statt.

Dieser Entwicklung wollen wir mit dem Konzept der „offenen Arbeit“ begegnen. Kinder haben ein Recht auf Selbstverwirklichung, auf ihre Bedürfnisse und Wünsche, ohne dass wir uns einmischen.

Aber wir sind in ihrer Nähe, wenn sie uns brauchen.

1.1 Lage und Einzugsbereich der Einrichtung



Konz – Niedermennig ist ein Ortsteil von Konz, der im „Tälchen“ beheimatet ist und indem der Weinbau noch einen hohen Stellenwert hat. Im Ort selbst gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten, keine Bank und auch keine Grundschule oder Kirche.

Das dörfliche Leben und Zusammengehörigkeitsgefühl wird geprägt von vielen aktiven Vereinen wie Sport- und Männergesangsverein, kirchlicher Singkreis und der Feuerwehr.

Die Verkehrsanbindung an die umliegenden Ortschaften ist dürftig und schränkt damit den Aktionsradius der Kita stark ein. Besuche, wie z.B. der Schule in Oberemmel, im Rahmen der Kooperation, gestalten sich schwierig und sind mit einem hohen Aufwand verbunden. Auch der Besuch der Kirche im Ortsteil Krettnach ist nicht immer leicht in das Kitageschehen zu integrieren.

Die Kinder aus den Ortsgemeinden Obermennig und Krettnach besuchen ebenfalls unsere Einrichtung und werden, bis auf wenige Ausnahmen, von den Eltern gebracht und abgeholt. In den wenigen Fällen, in denen dies nicht möglich ist, können die Kinder auf Antrag mit dem regulären Bus transportiert werden.

Niedermennig gehört zur Pfarrei St. Ursula, im drei Kilometer entfernten Ortsteil Krettnach.

2 Unser katholisches Profil

Die kath. Kita St. Wendelin, ist ein Teil der katholischen Kirche und übernimmt den Auftrag den Kindern in der Kindertagesstätte den Glauben an Gott zu vermitteln und ihnen damit Orientierung und Kraft für ein sinnerfülltes Leben zu geben. Zudem schaffen wir den Rahmen, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Glauben weiter zu entwickeln.

Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit

- am Leitbild der kath. Kita gGmbH Trier
- am Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland – Pfalz
- am Leitbild der kath. Kindertagesstätte St. Wendelin

Die Religionspädagogik ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie prägt unser Miteinander und damit unsere ganze pädagogische Arbeit. Hierdurch wird unsere Einrichtung zu einem Ort, an dem sich Kinder wohlfühlen können und angenommen sind. Die Kinder erfahren Zuwendung, Aufmerksamkeit und Begleitung und werden mit Achtung gegenüber ihrer Einzigartigkeit behandelt.

„Jedes Kind ist, so wie es ist, Person von Anfang an. Gottes Zusage an jeden Menschen, sein Ebenbild zu sein, wird in den Kindertagesstätten lebendig“.

(Zitat aus dem Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Trier)

Auf dieser Grundlage kann das Kind Vertrauen entwickeln, offen und ohne Angst seinen Mitmenschen begegnen und sich mit ihnen über seine Lebenswelt und individuellen Erfahrungen austauschen. Dabei erfährt das Kind, dass Rücksichtnahme, Nächstenliebe und gegenseitige Hilfestellung das Leben begleiten, genauso wie Aggression, Streit, Angst und Traurigkeit. Und immer ist es getragen von Gottes Liebe und der Zuversicht, seiner selbst wegen angenommen zu sein

3 Unser Gottes- und Menschenbild

Der Mensch ist Geschöpf und Abbild Gottes.

Er ist eine eigene Persönlichkeit, mit Verstand, Erkenntnis und der Fähigkeit Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig ist er das Abbild Gottes, wie Kinder das Abbild ihrer Eltern sind. Der Mensch besitzt eine Seele, durch diese ist er in der Lage eine Beziehung zu Gott zu unterhalten, denn in ihr wohnt Gottes Geist.

Gott schenkt uns die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen und die Fähigkeit unser Leben zu gestalten. Gleichzeitig fordert er uns auf die Welt zu erhalten, zu verändern und für uns nutzbar zu machen. Er setzt in uns das Vertrauen, dass wir verantwortlich mit dieser Befähigung umgehen.

Der Mensch besitzt auf Grund seiner gottgegebenen Fähigkeiten die Kraft selbstständig zu Handeln auch wenn dieses Handeln nicht immer Gottes Wille entspricht. Er ist Abbild Gottes nicht sein absolutes Ebenbild. Dies ist für uns Menschen beruhigend, denn wir dürfen Fehler machen, müssen nicht perfekt sein. In dem Moment, in dem wir uns unsere Unvollkommenheit eingestehe, ist das Bemühen um richtiges Handeln entscheidend. Sich immer wieder neu besinnen und dem Vorbild Jesu folgen hält uns auf dem richtigen Weg.

Der Mensch ist durch Jesus Christus erlöst. In dem der Mensch das Angebot der Erlösung annimmt wird er ein Teil der Kirche und lebt und handelt in Gottes- und Nächstenliebe.

Diese Liebe schenkt uns die Fähigkeit auf andere Menschen zuzugehen, ihnen zuzuhören, ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen Unterstützung und Hilfe anzubieten.

Jesus sprach zu ihm: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

(Johannes, 14 Kapitel, Vers 6)

4 Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird geboren, mit einem hohen Maß an Kompetenz. Es weiß, wann es hungrig oder durstig ist, ob ihm zu warm oder zu kalt ist. Sein Körper sagt ihm, wenn es Schlaf braucht und es spürt ganz genau, wann es die Nähe und Unterstützung seiner Eltern braucht. Es ist kompetent.

„Jeder Mensch ist ein kompetentes Wesen, von Anfang an!“

Jedes Kind ist einmalig und kommt mit anderen Lebenserfahrungen in unsere Einrichtung. Damit unterscheidet es sich von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit und Individualität, seinen Stärken und Schwächen, Vorlieben und Neigungen.

Das Kind ist Lernender, der in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt nach Sinn und Bedeutung sucht. Auf Grund seines natürlichen Lerntriebes entscheidet das Kind über sein Entwicklungstempo und seine Entwicklungsthemen und setzt dabei seinen einzigartigen Lernweg fort. Um es darin zu unterstützen begegnen wir jedem Kind liebevoll und achtsam, mit Respekt und Wertschätzung und sorgen für eine beständige und zuverlässige Beziehung. Kinder brauchen Vertrauen in sich und ihre Umgebung, damit sie sich zu einer starken Persönlichkeit entwickeln können. Diese sicheren, emotionalen Bindungen ermöglichen den Kindern, sich in ihren Themen verstanden zu fühlen und einen Rückhalt bei der Erforschung der Welt zu haben und herausfordernde Situationen zu meistern.

Wir bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung, in der sie sich individuell entwickeln können und geben ihnen die hierfür nötige Zeit und den entsprechenden Raum. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in dem wir ihnen Herausforderungen zumuten und die unterschiedlichen Bedürfnisse wahrnehmen.

In unserer Einrichtung ist jedes Kind willkommen und angenommen und damit Teil einer Gesellschaft,

5 Unsere pädagogische Arbeit

Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns ist das Kind in seiner Individualität und seinen vielfältigen Fähigkeiten, das in unserer Einrichtung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heran wachsen kann.

5.1 Ziele

Die Ziele unserer Arbeit sind:

- Glückliche und selbstbestimmte Kinder, die es gewohnt sind, in den unterschiedlichen Bereichen des Lebens ganzheitlich zu lernen.
- Kinder, die offen sind in Beziehungen zu anderen Menschen zu treten, in diesen Beziehungen Freude und Anerkennung zu finden und gleichzeitig Stellung zu beziehen, Konflikte zu lösen, sich einzufügen, anzupassen oder durchzusetzen.
- Kreative, selbständige und verantwortungsbewusste Kinder.
- Interessierte Kinder, für die der eigene Körper, die Natur und Umwelt und die tieferen Zusammenhänge eine spannende Herausforderung darstellen.
- Kindern auf vielfältige Weise Erfahrungen mit dem christlichen Glauben und der Kirche zu ermöglichen.

5.2 Pädagogischer Ansatz

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

(Maria Montessori)

Die **„offene Arbeit“** ist ein Konzept, das in den 1960er und 1970er Jahren entstand und sich durch die Reformpädagogen Pestalozzi, Fröbel, Montessori und Freinet entwickelte und sich hauptsächlich auf die Selbstbildungsprozesse der Kinder bezieht. Jedes Kind lernt nach seinen eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei ist es dem Konzept der offenen Arbeit wichtig, dass den Kindern etwas zugetraut und zugemutet wird. So haben Selbstwertgefühl und Selbstwirklichkeit die Möglichkeit sich zu entfalten. Und indem das Kind an seine Grenzen gehen darf, wird sein Selbstvertrauen aufgebaut und es wird zum Akteur seiner Entwicklung.

Auf dieser Grundlage können die Kinder selbstbestimmt und selbständig handeln. Wir unterstützen und begleiten die Kinder, gehen auf ihre Bedürfnisse ein und beachten die Lebenssituationen und Entwicklungsstufen.

Wir stellen ihnen ansprechende Räumlichkeiten und kindgemäßes Material zur Verfügung und gewähren ihnen die nötigen Freiräume und angemessene Zeit zum freien Spiel.

Wir beobachten und dokumentieren das Beobachtete, um die Themen der Kinder kennenzulernen und partizipativ in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Dies bedeutet für uns:

- **Freiräume:** Die Kinder entscheiden, in welchem Raum, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Die Spielmaterialien können von den Kindern eigenständig ausgewählt werden.
- **Entscheidungsfreiheit/Partizipation:** Die Kinder sind an der Entwicklung von Angeboten, Aktivitäten und Projekten beteiligt und entscheiden damit auch über ihre Teilnahme. Die Kinder wählen sich ihre Bezugsperson selbst aus.
- **Wahrnehmung durch Beobachtung:** Die Entwicklung der Kinder ist durch gezielte Beobachtung gut zu dokumentieren und bietet damit die Möglichkeit, Interessen zu erkennen und Lernunterstützung individuell zu gestalten.
- **Austausch:** Ein intensiver Erfahrungsaustausch im Team, eine gute Zusammenarbeit und kontinuierliche Weiterentwicklung sind Voraussetzung, jedem Kind in seiner Persönlichkeit gerecht zu werden.

Wir geben den Kindern einen Rahmen, in dem sie genügend „Raum“ finden, ihre individuelle Entwicklung zu gestalten.

5.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Das Wohl und die Entwicklung der Kinder stehen in der Mitte unseres Handelns. Dies erfordert aufmerksame und verlässliche Bezugspersonen, die die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen. Sie sind beobachtend an ihrer Seite um die jeweiligen Bedürfnisse zu analysieren und zur Grundlage ihrer pädagogischen Arbeit zu machen und sie anschließend entsprechend zu dokumentieren.

Und ganz oft sind sie „nur“ Spiel- und Gesprächspartner und liebevoller Freund, mit dem man über alles sprechen kann.

5.4 Schwerpunkte und Formen der pädagogischen Arbeit

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:

Religionspädagogisches Arbeiten

Wir vermitteln menschliche Werte, wie Achtsamkeit, Toleranz, Wahrheitssinn und Achtung vor dem Leben. Bringen den Kindern Gott mit unserem eigenen Verständnis näher und schaffen eine Atmosphäre von Freude, Zuneigung und Geborgenheit. Wir nehmen mit den Kindern aktiv am Leben in der Pfarrgemeinde teil, am Pfarrfest, mit Spielangeboten und der Gestaltung des Gottesdienstes, sowie bei der St. Martinsfeier, an der wir ebenfalls an der Erarbeitung des Gottesdienstes beteiligt sind.

Die Mitarbeiter/innen treffen sich regelmäßig in einem Arbeitskreis, zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung unserer Arbeit, die sich am Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Trier und am Leitbild der Kita gGmbH orientiert.

Unterstützt werden hierbei von dem/der zuständigen Pastoralreferenten/in und dem/der Gemeindeferenten/in.

*„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.
Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht
hineinkommen“*

(Mk 10)

Entwicklungsbereiche

Soziale Kompetenz

Wir geben den Kindern Zeit und die Möglichkeit, Kontakte aufzubauen, Bindungen einzugehen und Konflikte auszutragen, um so soziale Kompetenz zu erreichen. Damit befähigen wir die Kinder zu Freundschaft, Solidarität und Toleranz.

Persönlichkeitsentwicklung

Die psychische Widerstandskraft (Resilienz) ist eine wichtige Voraussetzung um im späteren Leben Krisen bewältigen zu können.

Kinder sind Individuen mit eigener Lebensgeschichte. Sie wollen und sollen sich ernst genommen fühlen und dadurch in der Lage sein, ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dies unterstützt sie darin, ihre eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen, konstruktive Kritik anzunehmen, Kompromisse einzugehen und mit Erfolg und Misserfolg angemessen umzugehen.

„Es ist deshalb nötig, dass wir dem Kind die Möglichkeit geben, sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen seiner Natur zu entwickeln, so dass es stark werden kann und wenn es stark geworden ist, sogar noch mehr tun kann, als wir zu hoffen gewagt hatten.“

(Maria Montessori)

Sprache

Sprache ist das wichtigste Instrument der Kommunikation und damit ein bedeutendes Ausdrucksmittel.

Durch die Sprache ist das Kind befähigt, sich mitzuteilen, Bedürfnisse zu äußern, Fragen zu stellen, über Erlebtes zu berichten, sich durch ein „Nein“ deutlich abzugrenzen und seine Emotionen klar zum Ausdruck zu bringen

In unserem umfassenden pädagogischen Handeln regen wir die Kinder untereinander zum Sprechen, Zuhören und Kommunizieren an.

Die französische Sprache wird den Kindern durch eine Fachkraft spielerisch näher gebracht und in einfachen Unterhaltungen vermittelt.

Kreativität und Phantasie

Die Phantasie befähigt die Kinder zur Kreativität und kreativ sein bedeutet, neue Denkergebnisse auf schöpferischer Ebene hervorzubringen und somit in allen Handlungsbereichen tätig zu sein.

Die Vermittlung von grundlegenden kreativen Handlungsabläufen, in einer mit den Kindern gestalteten Umgebung, in der sie sich wohl fühlen, bietet ihnen den nötigen Raum aktiv zu sein.

Wissensvermittlung

Jedes Kind hat seinen eigenen Lernrhythmus. Wir geben ihm Raum, Zeit und entsprechendes Material, sich die Welt nach seinen individuellen Bedürfnissen anzueignen. Denn nur durch das eigene Handeln ist das Kind in der Lage die Welt zu begreifen, sie zu gestalten und die eigene Entwicklung zu fördern.

„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“

(Maria Montessori)

Auf diesem Weg lernt das Kind das Spektrum seiner Anlagen, Fähigkeiten und Talente ganzheitlich kennen, kann sich ausprobieren und weiterentwickeln, um so für das Leben gerüstet zu sein.

Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes und entscheidend für die kindliche Entwicklung.

Unser Ziel ist es, die natürliche Bewegungsfreude zu erhalten, Eigenaktivität zu unterstützen und Bewegungsdefiziten entgegen zu wirken. So können Ängste, Hemmungen und Unsicherheiten überwunden und gleichzeitig Selbstvertrauen und somit Selbstsicherheit gestärkt werden.

Ernährung

»Essen in der Kita ist sinnliches Erleben, Genuss, Gefühl, Austausch, Ritual, Rhythmus und Bildung gleichermaßen.

(AOK/ Vernetzungsstelle Schulverpflegung)

Eine gesunde Ernährung trägt zu einer positiven körperlichen und geistigen Entwicklung bei. Zur Unterstützung bieten wir deshalb eine abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung an, an deren Zubereitung die Kinder beteiligt werden und gleichzeitig wichtige Informationen über Nahrungsmittel und deren Herkunft erhalten.

Diese wichtigen Faktoren der Ernährung werden durch eine familiäre Essatmosphäre abgerundet und sollen den Kindern zeigen, dass Nahrungsaufnahme mehr ist als die Zufuhr von lebenswichtigen Vitaminen und Spurenelementen. Sie ist gleichzeitig Gemeinschaft, Wohlbefinden und Zufriedenheit. Zudem möchten wir, dass den Kindern das Essen Spaß macht, sie Freude an der sinnlichen Vielfalt erleben und gemeinsame Mahlzeiten als positives Erlebnis genießen können.

Naturerfahrung

Lernerfahrungen besonderer Art, erleben die Kinder in der unmittelbaren Begegnung mit der Natur. Wald, Wiesen, Bäche, Weinberge, Tiere, Wind und Wetter werden mit allen Sinnen wahrgenommen. Der ganze Körper ist gefordert, sich mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten. Jetzt ist es möglich, sich mit dem Kind über ein natur- und umweltbewusstes Verhalten auseinander zu setzen. Denn nur das Kind, das die Natur erlebt, wird sich auch für sie interessieren und sie schützen wollen.

Diese Punkte machen den Waldtag zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Formen unserer pädagogischen Arbeit:

Aufnahme und Eingewöhnung eines Kindes in die Einrichtung

Aufnahme:

1. Erste Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung

- Ein kurzes Info Gespräch mit der Leitung der Einrichtung
- Grundlegende Fragen werden besprochen, wie z.B.
 - Ab wann besteht der Bedarf?
 - Wie alt ist das Kind?
 - Wie sieht der benötigte Betreuungsumfang aus?
- Aushändigung eines Anmeldebogens
- Rundgang durch die Räumlichkeiten

2. Aufnahmegespräch

- Ein Aufnahmegesprächsbogen wird mit den Eltern besprochen
- Fragen zum Kind werden beantwortet
- Der Tagesablauf der entsprechenden Gruppen wird vorgestellt
- Der Verlauf der Eingewöhnung wird beschrieben
- Vertragsheft und beiliegende, einrichtungsspezifische Anlagen werden besprochen

Eingewöhnung:

Die individuelle Eingewöhnung eines Kindes in unsere Einrichtung findet in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt. Auf dieser Grundlage wollen wir dem Kind einen sanften Übergang von der Familie in den Kindergartenalltag schaffen.

Für das Kind ist es eine große Herausforderung, sich von seiner vertrauten Bezugsperson zu verabschieden und sich gleichzeitig in der fremden Umgebung zu Recht zu finden. Dies bedeutet nicht nur für das Kind eine hohe emotionale Belastung, sondern auch für die Bezugsperson. Viele Kinder waren bis zum Eintritt in die Kita noch nicht über einen längeren Zeitpunkt von den Eltern getrennt. Umso wichtiger ist es für uns, diesen ersten großen Übergang besonders einführend zu begleiten. Dies gewährleisten wir, indem jedes Kind eine feste Bezugsperson erhält, die das Kind intensiv durch die Eingewöhnung begleitet und Stück für Stück die Loslösung herbeiführt.

Sie bleibt auch nach dieser Phase für das Kind zuständig und hält den intensiven Kontakt zu den Eltern, wobei sich gleichzeitig die Verantwortlichkeit für das Kind auf alle pädagogischen Fachkräfte ausdehnt. Dies ist besonders wichtig, damit das Kind zu allen Mitarbeiter/innen eine Beziehung aufbauen kann und sich gegebenenfalls selbstbestimmt für eine Bezugsperson entscheidet, die dann die optimale Betreuung für das Kind darstellt.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel zwei Wochen, mit dem Ziel, dem Kind ein gutes Einleben in die Kita zu ermöglichen und das wichtige Vertrauen zu den Mitarbeiter/innen aufzubauen. Diese kann aber den Bedürfnissen des Kindes entsprechend variieren.

»Führe euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch ihr euch freut und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.«

(Maria Montessori)

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung:

Nach Maria Montessori ist es wichtig, erst den Menschen zu erforschen, um gezielt den praktischen Erziehungsprozess zu vollziehen. Zur Umsetzung dieser Methode dient die Beobachtung als Grundlage des pädagogischen Arbeitens.

Nur das Kind selbst offenbart die natürlichen Wege seines psychischen Wachstums, das es als Individuum vollzieht. Die Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung können so erforscht und erkannt und Abweichungen wahrgenommen werden. Durch die Erkenntnisse der Beobachtung fließen die daraufhin veränderten Erziehungsmethoden in das pädagogische Handeln ein. Damit stellt die Beobachtung einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar.

In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz wird darauf hingewiesen, dass die Beobachtung ein zentraler Handlungsschritt zur Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindertagesstätten ist. Diese ermöglichen es uns, die individuellen Lernprozesse der Kinder zu erfassen und diese entsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu fordern. Gleichzeitig dienen sie als Handlungsrahmen innerhalb der gelebten Partizipation.

„Die Bildung des Menschen bedarf einer Basis wissenschaftlicher Vorbereitung und muss ihr Schritt für Schritt folgen.“

(Maria Montessori)

Dokumentation:

Mit Hilfe einer Sammelmappe erzielen wir eine umfangreiche Dokumentation über das einzelne Kind, in der die chronologische Entwicklung in Form von Fotos, selbst gestalteten Bildern, Lerngeschichten und gemeinsamen Angeboten und Projekten aufgezeigt wird.

Diese Dokumentationsmappe ist jedem Kind jeder Zeit zugänglich und wird ihnen mit Ende der Kitazeit mit nach Hause gegeben und bietet so jedem Kind die Möglichkeit, sich mit dieser Phase seiner Kindheit zu beschäftigen.

Partizipation

Partizipation (lat. *particeps* = „teilhaben“, „beteiligen“, „einbeziehen“, „mitwirken“), ist ein verbindliches Grundrecht aller Kinder, das in den UN-Kinderrechtskonventionen verankert ist und den Grundsatz beinhaltet, dass Kindern ihre eigene Entscheidungsgewalt zu überlassen ist.

Für unsere Einrichtung heißt das konkret, dass wir alle Kinder bei Entscheidungen und Vorhaben, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen aktiv mit einbeziehen, gemeinsam Lösungswege suchen und in einem weiteren Schritt danach handeln. Das bedeutet für uns, dass wir uns auf Augenhöhe mit den Kindern begeben. Die hierdurch geschaffenen Grundvoraussetzungen befähigen das Kind seine eigenen Wünsche und Interessen selbst wahrzunehmen und sie nonverbal und verbal zu äußern und folglich in einem gemeinsamen Entscheidungsprozess abzuhandeln und umzusetzen. Dabei werden das jeweilige Alter und die Reife der Kinder berücksichtigt.

Diese aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen erfordert Vertrauen von unserer Seite und übermittelt den Kindern ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Hierdurch erfahren die Kinder, dass sie aktiv Einfluss auf die Gestaltung ihres Lebensumfeldes haben. Sie fühlen sich ernst genommen und der Gemeinschaft zugehörig. Diese Gemeinschaft mitgestalten zu können, Ideen zu entwickeln und Entschlüsse umzusetzen erfordert gleichzeitig die Fähigkeit auf andere Rücksicht zu nehmen und Kompromisse eingehen zu müssen.

Mitbestimmung findet bei uns in fast allen Bereichen unseres Alltags statt. Unter, meist gemeinsam festgelegten Regeln und notwendigen Rahmenbedingungen können die Kinder ihren Alltag weitestgehend selbst gestalten. Beispiele hierfür sind zum einen unser Frühstücksbuffet, die Teilnahme an der Waldgruppe, die freie Wahl der Räumlichkeiten, das Nutzen des Turnraumes ohne direkte Aufsicht, der Ablauf der Geburtstagsfeier, das Freispiel, der Flurdienst und die Wahl der Spielpartner und Spielmaterialien.

Mit der regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz hat sich ein wichtiges Instrument der Mitbestimmung und Mitwirkung in unserer Einrichtung etabliert. Diese bietet den Kindern die Möglichkeit ihre Meinung frei zu äußern, Dinge anzusprechen die ihnen wichtig sind, Probleme zu

diskutieren und Lösungen zu finden. Hierzu zählen auch die Neuanschaffungen für unsere Einrichtung, Bücherwünsche aus der Bibliothek, die Entwicklung und Durchführung von Festen. Die Kinderkonferenz hat einen festgelegten Rahmen, der sich jedoch weiterentwickelt. Wir befinden uns in einem Prozess, der immer neue Ideen und Fragen aufwirft. So hat sich z.B. aus einer Kinderbeschwerde über die Unordnung im Flur eine Kommission gebildet. Nach einer Darstellung der Problematik innerhalb der Kinderkonferenz und einer nachfolgenden, gemeinsamen Abstimmung hat sich der „Flurdienst“ entwickelt, dessen Aufgabe darin besteht, die Einhaltung der festgelegten Regeln zu kontrollieren. Der Flurdienst setzt sich aus jeweils zwei Kindern zusammen, die wöchentlich innerhalb der Konferenz neu gewählt werden.

In jeder Kinderkonferenz wird ein Protokoll erstellt, das uns und den Kindern die Möglichkeit gibt, diskutierte und gefasste Beschlüsse jeder Zeit nachzuschlagen, zu reflektieren, ihre Einhaltung zu überprüfen und/oder gegebenenfalls Verbesserungen einzufordern. Die dokumentierten Informationen und Beschlüsse werden, wenn möglich bildlich dargestellt und ausgehängt. Es ist uns sehr wichtig, Partizipation fortlaufend in allen Bereichen zu gewährleisten und die Kinder am gesamten Prozess zu beteiligen, einzubeziehen und ihnen so ein größtmögliches Mitspracherecht zu geben. Dabei halten wir uns in angemessenem Rahmen zurück, lassen uns auf die Kinder ein und verzichten bewusst auf einen Teil unserer Entscheidungsgewalt.

„Partizipation ist keine Spielwiese, sondern meint das Recht von Kindern, sich an realen Entscheidungen zu beteiligen“

(Buch: Partizipation in Kitas)

Beschwerdemanagement Kinder

Partizipation bedeutet auch, dass man vorhandene Gegebenheiten hinterfragen, sich darüber beschweren kann. Das steht selbstverständlich auch den Kindern zu. Jede Beschwerde wird von uns ernst genommen und wir gehen verantwortungsvoll damit um.

Jüngere Kinder können ihre Probleme noch nicht verbal äußern. Hier muss die pädagogische Fachkraft durch Beobachtung und Empathie den Kindern Hilfestellung geben und es auf dem Weg der Problemlösung aktiv begleiten.

Es gibt verschiedenste Ausdrucksformen von Beschwerden. Kinder können durch Weinen, sich Zurückziehen oder Aggressivität auf sich aufmerksam machen. Aber auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Fragen oder eine Nichtnutzung von Spielräumen können Beschwerden sein.

Um den Beschwerden der Kinder gerecht zu werden gibt es in unserer Einrichtung verschiedene Möglichkeiten diese zu bearbeiten.

Betrifft die Beschwerde ein einzelnes Kind, geht die Erzieherin mit dem Kind in einen lösungsorientierten Dialog. Das Kind kann, wenn es möchte, sein Problem auch in der Kinderkonferenz ansprechen.

Sind mehrere Kinder, Räumlichkeiten, Aktivitäten oder Regeln betroffen, haben die Kinder und die Erzieherinnen die Möglichkeit dies in der Kinderkonferenz anzusprechen.

Hierzu wurde gemeinsam mit den Kindern eine „Ich habe etwas zu sagen Kiste“ eingeführt. In jedem Gruppenraum steht eine dieser Kisten. Wenn Kinder Beschwerden haben, können sie ein Bild mit dem entsprechenden Problem malen. Gemeinsam mit einer Erzieherin ihrer Wahl vervollständigen sie dies durch einen entsprechenden Text und versehen es mit dem Namen des Kindes (wenn es will). Dann kommt dieses Beschwerdebild in die Kiste. Jede Gruppe bringt ihre Kiste mit in die Kinderkonferenz. Das Kind, welches die Beschwerde einbringen möchte, trägt diese, wenn nötig mit Hilfe einer Erzieherin vor. Das gemalte Bild dient ihm als Erinnerung und Stütze. In der Kinderkonferenz werden die Themen der Beschwerde besprochen, Ideen gesammelt und wenn möglich Lösungen entwickelt.

Ausgewählte Beschwerden (oft handelt es sich bei mehreren Beschwerden um das gleiche Thema) werden mit den Lösungsvorschlägen, Abstimmungen und Beschlüssen ausgegangen. Wichtig ist, dass diese in der kommenden Kinderkonferenz reflektiert und wenn nötig weiter bearbeitet werden.

Die „Ich habe etwas zu sagen Kiste“ und der Umgang mit Beschwerden muss immer wieder von den Erzieherinnen und Kindern gelebt werden, damit diese im Alltag selbstverständlich verankert bleiben. Wir achten auch darauf, dass positive Kritik mit angesprochen wird.

Es kann auch vorkommen, dass Beschwerden weitergeleitet werden müssen, da diese von den Kindern und Erzieherinnen in der Kinderkonferenz nicht bearbeitet werden können. Hier wenden wir uns dann an die entsprechenden Gremien, z.B. Leitung, Team.

Um noch besser auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren zu können, haben wir ein „Interview“ für die Kinder erstellt. In diesem werden verschiedene Belange angesprochen. Dabei handelt es sich um Fragen wie: „Wo Spielst du am liebsten? Was wünschst du dir in den einzelnen Räumen? Was ist wichtig an der Arbeit der Erzieherinnen? Was magst du überhaupt nicht am Kindergarten?

Die Kinder werden zu diesem Interview eingeladen und eine Erzieherin unterhält sich mit dem Kind über die erstellten Fragen. Es ist natürlich für das Kind freiwillig, dieser Einladung zu folgen. Vorrangig sind erst einmal die angehenden Schulkinder daran beteiligt.

Nach Auswertung ergeben sich interessante Sichtweisen und Anregungen von Seiten der Kinder. So erfahren wir, wo noch Handlungsbedarf in unserer Einrichtung besteht.

Krippenpädagogik

Unser Krippenalltag findet in einer sehr familiären Atmosphäre und damit in einem geschützten Rahmen statt. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder sich ein Stück weit zuhause fühlen.

Die Erfüllung der Grundbedürfnisse stellt dabei eine zentrale Aufgabe für unsere Mitarbeiter/innen in der Krippe dar. Da Babys und Kleinkinder noch nicht über ausreichende Fähigkeiten verfügen, sich selbständig all ihre Bedürfnisse zu erfüllen, sind sie auf unsere Unterstützung und Hilfe angewiesen. Diese Bedürfnisse wahrzunehmen erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Beobachtung des einzelnen Kindes. So sind wir in der Lage, den Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und leiten es entsprechend an, seine Bedürfnisse zu benennen, und soweit wie möglich selbständig zu erfüllen, wie z.B. selbständiges Essen und Trinken, sich mitzuteilen, wenn etwas in der Windel ist oder lernen zur Toilette zu gehen und uns zu sagen, wenn es etwas Bestimmtes spielen möchte. Bei all dem geben wir den Kindern die notwendige Hilfestellung und Motivation es alleine zu tun.

Die Erfüllung der Bedürfnisse spielt im Krippenalter eine zentrale Rolle, da sie die Grundlage für das Lernen und die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben sind. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Dazu befähigt sie ihr natürlicher Forscher- und Entwicklungsdrang. Wann und wie ein Kind eine bestimmte Sache lernt, ist ganz unterschiedlich. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, mit Stärken, Eigenheiten, Besonderheiten, seiner eigenen Lebensgeschichte und vor allem seinem eigenen Entwicklungstempo. Daran knüpfen wir an und begleiten das einzelne Kind, damit es sich in den unterschiedlichen Bereichen entwickeln und damit bilden kann. Denn eine gute Beziehung ist die Grundlage für gutes Lernen.

„Das kleinste Samenkorn trägt das große Ganze in sich.“

(Friedrich Fröbel)

Die Rolle der Mitarbeiterin in der Krippe

Das Zusammenleben mit den Kindern in der Krippe, entsteht und resultiert daraus, dass die Mitarbeiter/innen sehr sensibel, jeden Tag die Gruppe und jedes einzelne Kind individuell und immer aufs Neue wahrnehmen und beobachten. Im Besonderen weil sich die Kinder im Krippenalter noch nicht oder nur beschränkt sprachlich mitteilen können. Dabei kommt es nicht nur auf den aktuellen Entwicklungsstand, sondern auch auf das psychische und emotionale Befinden des Kindes an. Z. B. hat das Kind gut oder schlecht geschlafen, ist es gesundheitlich angeschlagen usw.

Daraus resultiert, wie die Mitarbeiter/innen der Krippe an dem entsprechenden Tag mit dem Kind und seiner Situation umgehen und wie passende Impulse gesetzt werden. Dazu stehen die Mitarbeiter/innen untereinander und auch mit den Eltern in ständigem Austausch. Für dieses individuelle Arbeiten bringen die pädagogischen Fachkräfte der Krippe jeden Tag ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie für die Kinder mit.

Berührungspunkte zwischen Krippe und Regelbereich

Da die Krippengruppe mit ihren Räumlichkeiten ein wenig abseits liegt, ist uns daran gelegen immer wieder Berührungspunkte zwischen Krippe und Regelbereich zu schaffen. Dies gelingt uns durch folgende Strukturen und Regelungen:

- Der Frühdienst findet für alle Kinder im Regelbereich statt.
- Mitbenutzung der Turnhalle durch die Krippe.
- Regelmäßige Teilnahme einzelner Krippenkinder am Frühstücksbuffet im Bistro.
- Teilnahme an Festen und Aktionen im Haupthaus. Dazu zählen auch der Singkreis und die Versammlungen der Kinderkonferenz.
- Nutzung des großen Außengeländes durch alle Kinder.
- An jedem Tag, Besucherkinder aus dem Regelbereich in der Krippengruppe.
- Krippenkinder als Besucherkinder im Regelbereich.
- Gruppenübergreifende Angebote (z. B. Bastelangebote).
- Spätdienst für alle Kinder in den Gruppen im Haupthaus oder auch in der Krippengruppe.
- Betreuung der Krippenkinder durch gruppenübergreifend arbeitende Kolleginnen aus dem Regelbereich, auch bei Personalengpässen.

Die Kinder lernen so schon vor dem eigentlichen Übergang, Kinder, Erzieher/innen und Räumlichkeiten des Regelbereichs kennen. Zudem können die Kinder so erste Erfahrungen mit dem offenen Konzept sammeln.

Übergang von der Krippe in den Regelbereich

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr wechseln die Krippenkinder in den Regelbereich. Wann ein Kind wechselt richtet sich sowohl nach dem individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, als auch nach den jeweiligen Gruppensituationen im Regelbereich.

Die Umgewöhnung dauert ca. 2 – 3 Wochen und wird von den Mitarbeiter/innen der Krippe und der neuen Stammgruppe des Kindes begleitet und gestaltet.

Dazu findet im Vorfeld ein Übergangsgesprächsgespräch zwischen Eltern, der zuständigen Erzieherin der Krippe und der neuen Bezugserzieherin statt. Dabei werden der Ablauf der Umgewöhnung, Infos über den Regelbereich, Veränderungen für Kind und Eltern, sowie der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen. So sind alle Beteiligten auf dem gleichen Stand. Zudem lernen die Eltern im Vorfeld die neue Bezugsperson ihres Kindes kennen.

Im Anschluss haben die Eltern die Möglichkeit zusammen mit einer Mitarbeiterin die neuen Räumlichkeiten ihres Kindes zu besichtigen.

Während des Übergangs werden die Eltern täglich über den aktuellen Stand der Umgewöhnung informiert.

Freispiel

Wir erreichen unsere pädagogischen Ziele, indem wir „offen“, d. h. gruppenübergreifend arbeiten. Den Kindern steht das ganze Haus und Außenspielgelände als Spielraum zur Verfügung.

Die Kinder können während der Freispielphase den Spielpartner, sowie den Raum und die Aktivität selbst wählen und somit ihren eigenen Interessen und Vorlieben folgen. Das Spiel gehört zu einer wesentlichen Phase der kindlichen Entwicklung, es ist Motor allen kindlichen Lernens und ist darum in der Kita von wesentlicher Bedeutung.

Spielen ist eine zweckfreie und selbstgewollte Betätigung, die Freude, Spaß und Befriedigung gibt.

Spielen ist eine ernsthafte und lebendige Tätigkeit in der die Kinder die Welt erkennen, begreifen und verstehen und diese gegebenenfalls verändern können.

Spielen erfordert das Einhalten von Regeln und Absprachen, um in einem verlässlichen Rahmen einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung zu erhalten.

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung.“

(Friedrich Fröbel)

Morgenkreis

Jeden Morgen findet in den geöffneten Gruppen ein themenorientierter Morgenkreis statt. Dieser beginnt um 08:30 Uhr und endet gegen 09:00 Uhr. Die jeweiligen Themen richten sich nach den derzeitigen Interessen und Belangen der Kinder und werden mit Ihnen gemeinsam erarbeitet. So lernen die Kinder für ihre Ideen und Interessen einzutreten, diese sprachlich zu formulieren und Regeln und Absprachen für die Umsetzung zu vereinbaren und einzuhalten. Die Kinder entscheiden daraufhin an welchem Thema sie gerne mitarbeiten wollen und verpflichten sich damit zur Teilnahme.

Vorschularbeit

Die Vorbereitung auf die Schule ist ein allumfassender Prozess in der gesamten Kitazeit, der im letzten Kindergartenjahr seinen Abschluss im Vorschulprojekt findet. Dieser soll die allgemeine Schulreife in ihren Teilbereichen unterstützen,

Emotionale Schulreife:

Das Kind hat Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten, es geht offen, zuversichtlich und mit Freude auf die neue Herausforderung zu und stellt sich seinen eventuell vorhandenen Ängsten und der damit verbundenen Unsicherheit. Es kann sich gut von einer vertrauten Person trennen und ist in der Lage, einem Fremden gegenüber Vertrauen aufzubauen.

Soziale Schulreife:

Das Kind ist bereit Kontakt aufzunehmen, andere Menschen anzusprechen, eigenverantwortlich Konflikte zu lösen und ist bereit, sich in eine Gruppe zu integrieren.

Körperliche Schulreife:

Das Kind ist gesund und bewegt sich auch in fremder Umgebung sicher. Grob- und Feinmotorik sind gut entwickelt um den Anforderungen des Schulalltages, wie Stifthaltung, Schuhe zubinden, Kleidungsstücke eigenständig öffnen und schließen nachzukommen.

Kognitive Schulreife:

Das Kind ist in der Lage sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren, Aufforderungen zu folgen, Informationen aufzunehmen und zu wiederholen und logische Zusammenhänge zu erstellen. Zudem kann es sich sprachlich verständlich ausdrücken.

Bestandteil des Vorschulprojektes ist eine Projektwoche unter unterschiedlichen, mit den Kindern erarbeiteten Themen, dem Schultütenbasteln, einer Abschlussfahrt und einem Abschlussgottesdienst mit anschließendem Grillfest. In diesen Projektbereichen werden die oben benannten Schulreifebereiche nochmals in besonderem Maße geschult und unterstützt und mit den Kindern ein spannender und interessanter Übergang zur Schule gestaltet.

Würzburger Sprachprogramm

Das von Prof. W. Schneider und P. Küspert entwickelte Würzburger Sprachprogramm „Hören – Lauschen- Lernen“ gehört in unserer Einrichtung zur Vorbereitung auf die Schule mit dazu. Es trainiert die Kinder im Bereich der Phonologie der Sprache. Laute, Silben, Wörter und Reime regen das genaue Hören und Verwenden von Sprache an, in dem es auf Grundlage von Sprachspielen aus sechs unterschiedlichen Bereichen geschult wird und damit auf das spätere Lesen und Schreiben vorbereitet.

Kooperation Grundschule

Die Vorschularbeit wird durch die Kooperation mit den beiden Grundschulen, in Oberremmel und Konz – St. Nikolaus vervollständigt. Die Mitarbeiter/innen unseres Hauses stehen mit den Schulleitungen und den entsprechenden Lehrern in engem Kontakt und bieten z.B. in Konz – Nikolaus, mit Beginn des Jahres, einen Elternabend an, in dem über die wichtigen Kompetenzen, wie physiologische Kompetenz, kognitive Kompetenz, sozial – emotionale Kompetenz und Arbeitshaltung / Motivation eines Schulkindes referiert wird. Des Weiteren werden Schnuppertage und zusätzliche Aktivitäten abgesprochen und im Schulalltag integriert. Dies bietet den Vorschulkindern die Möglichkeit, das Schulgebäude, die Lehrer und auch schon wichtige Schulegeln kennenzulernen. So werden eventuell bestehende Ängste abgebaut, erstes Vertrauen aufgebaut und die Neugier und Freude auf den kommenden Lebensabschnitt geweckt.

Angebote und Projektarbeit

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.“

„Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.“

„Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“

(Lao Tse)

Angebote

Im Verlauf der Freispielzeit finden immer wieder Angebote statt, die sich an den Interessen der Kinder orientieren, den Jahreskreislauf erarbeiten, die Feste des Kirchenjahres beinhalten, Glaubensfragen aufgreifen, hauswirtschaftliche Themen anbieten, sowie Bastelarbeiten, Experimente und Bildbetrachtungen ermöglichen. Die Kinder erfahren ganzheitlich die sie

umgebende Welt und die damit einhergehenden Zusammenhänge und werden gleichzeitig in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung gefördert.

Projekte

Der Inhalt eines Projekts richtet sich nach den Themen der Kinder. Wir nehmen diese in Beobachtungen wahr, greifen sie auf und setzen uns darüber mit den Kindern auseinander, indem wir das Thema in den einzelnen Projekttagen gemeinsam erforschen, Ideen sammeln und einbeziehen. Das Projekt wird dokumentiert und die einzelnen Schritte mit den Kindern reflektiert.

Religionspädagogische Projekte

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung Begleitung und Unterstützung in ihrem Suchen und Fragen nach Gott finden. Wir schaffen Möglichkeiten, Glauben im Alltag zu erfahren und zu leben. Dies wird unterstützt in der gemeinsamen Vorbereitung und dem Feiern der christlichen Feste im Jahreskreislauf, wie Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, usw. in dem die Kinder das Leben und Wirken von Jesus erleben.

Das Vorlesen von biblischen Geschichten, Bildbetrachtungen, Malen, Basteln und der Einsatz von Legematerialien nach Kett, bereichern die religionspädagogische Arbeit und helfen den Kinder bei der Beantwortung ihrer Fragen.

Das Frühstücksbuffet

Wir bieten für die geöffneten Gruppen an jedem Tag, von 09:00 Uhr bis ca. 10:15 Uhr ein Frühstücksbuffet im Bistro an. In dieser Zeit entscheiden die Kinder selbstbestimmt, wann sie frühstücken wollen, was und wie viel sie essen.

Das Frühstück wird mit den Kindern in einer wechselnden Kleingruppe vorbereitet, in dem z.B. Obst und Gemüse geschnitten wird, Quarkspeisen und Brotaufstriche zubereitet werden und Müsli aus unterschiedlichen Zutaten, wie Haferflocken, Nüssen, Rosinen usw. zusammengestellt wird. Hier bei erlernen die Kinder gleichzeitig den sicheren Umgang mit Küchenutensilien, wie Messer, Sparschäler, Reibe, Küchenmaschine und Flockenpresse. Als Getränk stehen Milch, Sprudel und Tee bereit. Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder Verbote aus religiösen oder kulturellen Gründen werden berücksichtigt.

Jedes Kind ist für seinen Platz verantwortlich, räumt gebrauchtes Geschirr weg und reinigt seinen Platz. Dabei werden die Kinder von der begleitenden Mitarbeiter/in unterstützt und zur Selbständigkeit angehalten.

Frühstücken ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Es ist Geselligkeit und Treffpunkt, fördert die Selbstständigkeit und das Sozialverhalten und den Umgang mit vorgegebenen Regeln. Es ist ein

wichtiger Bestandteil des Kindergarten-tages, in dem die Mitarbeiter/in als Vorbild und Gesprächspartner an seiner Seite ist.

Das Mittagessen

Unser Küchenteam bereitet das Mittagessen täglich frisch zu. Bei der Auswahl der Lebensmittel richten wir uns nach den DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) für die Verpflegung in Kindertagesstätten. Auf Kinder mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten und anderen Religionszugehörigkeiten nehmen wir Rücksicht

Wir essen in 6 Kleingruppen, mit je 10 bis 13 Kindern. Das Mittagessen beginnt um 11:45 Uhr und dauert bis ca.12:45 Uhr. Auch hier ist uns Geselligkeit und Treffpunkt wichtig. Deshalb können die Kinder ihre Essensgruppe selbst wählen und somit entscheiden, mit welchen Kindern und auch mit welcher pädagogischen Fachkraft das Kind gerne zu Mittag essen möchte.

Rituale, wie z.B. ein Tischgebet und sich einen „guten Appetit“ zu wünschen, vermitteln den Kindern Werte und zeigen ihnen, dass auch hier Regeln einzuhalten sind, die zur Esskultur gehören.

Gegen 15:00 Uhr bieten wir den Kindern zusätzlich einen Nachmittagssnack an.

Französisch

Im Rahmen des Projektes „Lerne die Sprache deines Nachbarn“, vermittelt die Französischfachkraft den Kindern in angepasster Weise, die französische Sprache und Kultur, sowie Traditionen und Gebräuche. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt, damit Spaß und Neugierde angeregt werden und das Lernen unterstützen.

Aktivitäten, wie Malen, Singen, Basteln, Kochen, Tisch- und Bewegungsspiele werden in französischer Sprache begleitet und gruppenübergreifend angeboten.

6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

„In katholischen Kindertageseinrichtungen wird die Verantwortung für Erziehung und Bildung, gemeinsam mit den Eltern wahrgenommen.“

(Auditkriterien für Kath Einrichtungen im Bistum Trier)

6.1 Ziele und Begründung

Die Eltern sind für uns wichtige Bezugspersonen und verantwortlich für ihre Kinder. Diese Verantwortung wollen wir mit ihnen teilen und gemeinsam die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und so in Erziehungspartnerschaft zu ihrer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung beitragen. Eltern kennen ihre Kinder am besten und dieses Wissen und die damit verbundenen Erfahrungen unterstützen uns in dem Bemühen, das Beste für die uns anvertrauten Kinder zu erreichen.

Eltern können aktiv am Kitageschehen teilhaben und an der pädagogischen Arbeit mitwirken und damit ihr Kind und die Einrichtung unterstützen.

6.2 Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Eine gute Zusammenarbeit und eine gegenseitige Wertschätzung zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften haben in unserer Kita einen hohen Stellenwert. Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und wir haben die Aufgabe, mit ihnen gemeinsam zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten und in einem lebendigen Austausch zu stehen.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit bieten wir den Eltern folgende Beteiligungsmöglichkeiten:

- Anmeldegespräch
- Aufnahmegespräch
- Entwicklungsgespräche
 - nach der Eingewöhnungszeit
 - einmal im Jahr
 - zum Wechsel von Krippe in den Regelbereich
 - zum Schulwechsel
 - als Tür – und Angelgespräch
 - an Elternabenden
 - an Themenabenden

- Eltern – Kind Aktionen
- Elternhospitationen
- Teilnahme an Projekten und Aktivitäten
- Elterncafe
- Lebendiges Adventsfenster
- Laternenbasteln

Zudem haben die Eltern die Möglichkeit sich in den Tagesablauf einzubringen, z.B. durch Vorlesen und Waffelbacken in der Frühstückszeit.

Im Austausch über die Entwicklung der Kinder und ihrer Lebenswelt können wir Sorge tragen, dass sich Eltern und Kinder in der Kita wohlfühlen und eine gute Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen können

6.3 Elternausschuss/Elternausschusswahlen

In jeder Kindertagesstätte in Rheinland – Pfalz ist einmal im Jahr ein Elternausschuss zu wählen. Der Elternausschuss besteht aus doppelt so vielen Mitgliedern, wie die Kita Gruppen hat, mindestens aber aus drei Mitgliedern. Wahlberechtigt sind alle anwesenden Eltern.

Die Kita – Leitung und der Träger dürfen keinen Einfluss auf die Wahl nehmen, also keinen Kandidaten empfehlen oder ablehnen.

Der gewählte Elternausschuss wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und eine Stellvertretung. Dieser lädt zur Sitzung ein und leitet die Sitzung. Die Häufigkeit der Elternausschusssitzungen ist rechtlich nicht festgelegt, es muss jedoch mindestens eine Elternversammlung im Jahr stattfinden. Das Ergebnis der Sitzung wird in einem Protokoll festgehalten und an der Elterninfowand zur Einsicht ausgehangen.

Hauptaufgabe des Elternausschusses ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita.

Er darf Anregungen zu allen Fragen der Kita – Arbeit geben.

Er soll stellvertretend für die Eltern Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit vorbringen.

Damit leistet er einen entscheidenden Beitrag zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

7 Team/ Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen

Voraussetzung für die „Offene Arbeit“ ist ein Team, das bereit ist aufgeschlossen, handlungsorientiert und kritisch zu arbeiten. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Fachkenntnisse der Mitarbeiter/innen ermöglichen die Auseinandersetzung mit den pädagogischen Inhalten der Einrichtung und fördern und unterstützen damit die Entwicklung der pädagogischen Arbeit. Selbstreflexion und Kritikfähigkeit sind Grundlagen guter Zusammenarbeit, in der jeder bereit ist Verantwortung zu übernehmen und die Ziele, Regeln und Absprachen mitzutragen. So entwickelt sich Verlässlichkeit, die den Kindern sicheren Halt gibt.

Um eine gute Teamarbeit zu fördern, finden wöchentliche Teamsitzungen statt.

Die Schwerpunkte der Teamsitzungen sind:

- Reflexion der täglichen Arbeit
- Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
- Beobachtungen Kinder
- Informationsaustausch für Entwicklungs-/Elterngespräche
- Besprechung von geplanten Projekten und Angeboten
- Organisation und Planung von Festen und Feiern
- Organisation und Planung von Elternabenden
- Erstellung eines Fortbildungsplanes
- Erarbeitung der QB – Bereiche

In die Teamsitzungen wird nach Bedarf ein Gruppenteam integriert, in dem die Gruppenarbeit besprochen, Elterngespräche vorbereitet und Bildungsdokumentationen erarbeitet werden.

Um diese wichtigen Arbeiten in ausreichendem Maße vorbereiten zu können gibt es die persönliche Verfügungszeit, in der jede Mitarbeiter/in nochmals die Möglichkeit hat, diese Prozesse weiterzuverfolgen und sich darüber hinaus mit Lesen von Fachliteratur und der Auseinandersetzung mit den QM – Prozessen weiterzuentwickeln.

Zudem fallen alle häuslichen Tätigkeiten und kleinere Einkäufe in die Verfügungszeit.

Zu einer guten Teamentwicklung gehört die Fort- und Weiterbildung. Diese ist durch einen, im Haus erstellten, individuellen Fortbildungsplan gewährleistet. Jeder Mitarbeiter/in kann hierfür bis zu 5 Tage im Jahr nutzen, in dem Fortbildungen zu den anstehenden Themen im Haus ausgewählt werden. Auch Teamfortbildungen können zur Teamentwicklung genutzt werden.

An drei Nachmittagen im Jahr werden in unserem Dekanat Arbeitsgemeinschaften zu den unterschiedlichsten Themenbereichen geplant und in den Treffen gemeinsam erarbeitet und für die Arbeit nutzbar gemacht.

Bei all der wichtigen pädagogischen Arbeit und Zusammenarbeit ist ein Team mehr als nur eine Arbeitsgemeinschaft. Es sind Menschen mit einem persönlichen Hintergrund, der sie formt und

durch das ganze Leben begleitet. Deshalb ist ein gutes und vertrauensvolles Miteinander nicht nur von der Arbeit, sondern gleichsam von der persönlichen Begegnung abhängig. Ein Beitrag für diese Begegnung ist der Betriebsausflug und die Einbeziehung der einzelnen Geburtstagsfeiern der Mitarbeiter/innen in die Teamsitzungen, so dass die Teammitglieder die Möglichkeit haben, sich auch auf privater Ebene intensiver kennen zu lernen

8 Rahmenbedingungen

8.1 Einrichtung

Die kath. Kita St. Wendelin ist eine Einrichtung, die mit vier Gruppen geführt wird. Drei geöffnete Gruppen, im oberen Bereich des Gebäudes und einer Krippengruppe, im tiefer gelegenen Anbau.

Das Kitagebäude besteht aus zwei Gebäudeeinheiten, die durch einen gemeinsamen Haupteingang miteinander verbunden sind und das Gebäude in zwei Komplexe unterteilt. Die Einrichtung verfügt über ein großzügiges Außengelände, mit einem Spielgerät für die unter Dreijährigen und einem Spiel- und Klettergerät für die größeren Kinder. Beide Spielgeräte können selbstverständlich von allen Kindern genutzt werden. Auf dem Außenspielgelände befindet sich zu dem ein großer, überdachter Sandkasten, der über eine Holzrinne Zugang zu einer Wasserleitung hat. Zudem bietet ein „Lesezelt“, eine Tafel und ein Tisch die Möglichkeit, die Bereiche Malen, Lesen, Gesellschaftsspiele, auf dem Außengelände zu integrieren.

Die Einrichtung besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

Im oberen Bereich,

- 3 Gruppenräumen/Funktionsräumen
- 2 Nebenräumen
- Turnraum
- Bistro
- Flur, mit Spielmaterial und Rezeption
- Waschraum
- Flur mit Rezeption
- Küche
- HWK - Toilette
- Kellerräume

Im unteren Bereich,

- eine Krippengruppe mit Schlafräum und Bewegungsraum
- Kinderbad
- Küche
- Personalraum
- Büro
- Personaltoilette

Vorstellung der Funktionsräume

- **Eingangsbereich:** In einer Elternecke können sich Eltern, Großeltern usw., an einer Infowand über verschiedene Themen, wie „Neues aus der Kita“, Krankheiten, Essensplan, Verschiedenes, sowie Protokolle aus Elternausschusssitzungen und Elternförderkreistreffen informieren. In einem Regal liegen Flyer und Informationsmaterial zur Ansicht und Mitnahme bereit.
Eine Sitzecke bietet den Eltern die Möglichkeit, sich während der Eingewöhnungszeit ihres Kindes dort aufzuhalten, um im Bedarfsfall die Eingewöhnungsphase zu unterstützen. An einer Rezeption melden die Eltern ihre Kinder an und können mit der Mitarbeiter/in wichtige Informationen austauschen.
- **Flurbereich:** Dieser Bereich ist flexibel nutzbar und wird den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet, z.B. Bauplatz mit Legosteinen, Spaziergänge mit dem Puppenwagen oder auch als „Laufstrecke“.
- **Rollenspielraum:** Durch das Angebot der verschiedenen Spielbereiche, wie z.B. Puppenhaus, Puppenecke, Frisiercke, Kaufladen und Bauecke, haben die Kinder die Gelegenheit in die unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen und auf diese Weise Erlebnisse zu verarbeiten, Gefühle und Empfindungen auszuleben und sich in eine Fantasiewelt zu begeben. So bestimmen die Interessen der Kinder die Gestaltung des Raumes.
- **Kreativraum:** Er ist unser Mal-, Werk- und Bastelraum. Hier finden die Kinder eine Vielfalt an Mal- und Bastelutensilien, mit denen sie ihre Ideen umsetzen können. Gleichzeitig erlernen sie den achtsamen und sachgerechten Umgang mit den angebotenen Arbeitsmaterialien, wie Scheren, Prickelnadeln, Werkzeugen, Pinseln, Farben, Papier usw.
- **Nestgruppe:** Seit dem Jahr 2010 hat jedes Kind mit Vollendung des zweiten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenplatz. Dieser Anspruch wird umgesetzt, in dem in jeder „geöffneten“ Gruppe 5 - 6 zweijährige Kinder aufgenommen werden. Um den erhöhten Anspruch dieser Kinder auf Nähe, Zuwendung, Ruhe und entsprechendes Spielmaterial zu gewährleisten, haben wir eine „Nestgruppe“ eingerichtet. Die hier arbeitenden pädagogischen Fachkräfte, unterstützen im Besonderen die zweijährigen Kinder in ihrem Bedürfnis nach Ruhe, nach angemessener Begleitung im Alltag und im Spiel. Die Kinder erfahren eine zuverlässige und liebevolle Betreuung, ohne an einen Gruppenraum gebunden zu sein. Alle Zweijährigen können sich im Tagesverlauf frei in der Einrichtung bewegen und Spielbereiche so wie Spielkameraden frei wählen. Da wir ein offenes Haus sind steht die Nestgruppe natürlich auch den über zweijährigen Kindern offen. Diese können sich gleichfalls zur Ruhe zurückziehen, sich in die Kleinkindzeit zurückversetzen oder die zweijährigen Kinder begleiten und ihnen Unterstützung anbieten, was die Sozialkompetenzen auf beiden Seiten unterstützt und fördert.

- **Krippe:** Der Krippenbereich besteht aus einem Hauptraum und einem Nebenraum, in dem der Schwerpunkt auf dem Bewegungsbedürfnis der Kinder liegt. Es gibt einen Schlafraum mit 10 Betten, eine Teeküche und einen Wickelraum mit 2 Toiletten in Kleinkindgröße. Im Flur hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz, der durch ein Tiersymbol gekennzeichnet ist. Die an den Gruppenraum grenzende Terrasse bietet den Kindern ein geschütztes, schattiges Plätzchen zum Entdecken und Spielen. Zudem steht den Krippenkindern ebenfalls das großzügige Außenspielgelände zur Verfügung. Das Tragen von Straßenschuhen ist in der Krippe aus hygienischen Gründen nicht erwünscht. Bei Bedarf können Überzieher aus einer Box entnommen werden. Die Krippengruppe umfasst 10 Ganztagsplätze, die von Kindern im Alter von 9 Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr belegt werden können. Ein früherer Wechsel ist möglich und richtet sich nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Die Krippenkinder werden von einem konstanten Krippenteam betreut, das in besonderen Fällen durch Mitarbeiter/innen aus dem Regelbereich ergänzt wird.
- **Turnraum:** Dieser bietet den Kindern durch eine Kletterwand, ein Klettergerüst, Turnmatten, Bänken, Bauklötzen und Bewegungsmaterialien, wie Bällen, Springseilen, Keulen, usw. eine Vielfalt an Körpererfahrungen und regt die Motorik an. Gleichzeitig dient er als Aufführungsraum bei Festen, Angeboten und Projekten.
- **Funktions- und Essraum:** Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit, sich außerhalb des Mittagessens zu einem Gesellschaftsspiel, zum Vorlesen, zu einem besonderen Angebot usw. aus dem Gruppengeschehen herauszuziehen.
- **Bistro:** Hier frühstücken die Kinder in Form eines Buffets, wobei sie innerhalb einer vorgegebenen Zeit, selbst bestimmen, wann sie zum Frühstücken gehen. Zudem nimmt ein Teil der Kinder im Bistro das Mittagessen ein und am Nachmittag wird in diesem Raum für alle Kinder ein Snack angeboten

Gruppenstärke

In der kath. Kita St. Wendelin können nach Betriebserlaubnis 85 Kinder aufgenommen werden. Diese verteilen sich auf drei geöffnete Gruppen mit je 25 Kindern, davon zur Zeit 6 Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr und einer Krippengruppe mit 10 Plätzen für Kinder vor dem vollendeten 3. Lebensjahr.

Zudem bieten wir 60 Kindern die Möglichkeit einer Ganztagsbetreuung.

Tagesablauf Regelbereich

In unserer Einrichtung erleben die Kinder einen ganzheitlichen Tagesablauf, in dem wir die Bedürfnissen der Kinder nach Spielen, Lernen, Ruhen, Möglichkeiten sich zurückziehen und persönlichem Kontakt berücksichtigen. Dies wird durch das Konzept der „offenen Arbeit“ unterstützt.

07:00 Uhr	Die Einrichtung öffnet und die Kinder und ihre Eltern werden an der Rezeption empfangen. Die Kinder gehen dann in die Frühgruppe
08:15 Uhr	Die Buskinder treffen ein
08:00 – 08:30 Uhr	Die Funktionsräume werden geöffnet und die Kinder können sich den Bereich frei wählen
08:30 – 09:00 Uhr	In den Gruppenräumen werden themenorientierte Morgenkreise angeboten
09:00 – 11:00 Uhr	Die Kinder gehen ins Freispiel. Hierfür können sie alle Spielräume, sowie den Bewegungsraum nutzen. Angebote sowie Projekte werden in diesen Zeitraum integriert.
09:00 – 10:15 Uhr	Die Kinder können in diesem Zeitrahmen am Frühstück teilnehmen.
11:00 Uhr	Die Kinder treffen sich in den Gruppen zum gemeinsamen Spiel, zu Gesprächen, Singen und Vorlesen
11:30 Uhr	Die Teilzeitkinder werden im Bewegungsraum zum gemeinsamen oder freien Spiel gesammelt
11:45 – 12:45 Uhr	Die Ganztagskinder gehen in die Mittagsgruppen, wo sie das Mittagessen einnehmen
11:50 Uhr	Die Buskinder werden zur Bushaltestelle begleitet
12:00 Uhr	Die Teilzeitkinder verlassen die Einrichtung
12:45 – 14:00 Uhr Für die jüngeren Kinder bis 14:30 Uhr	Die jüngeren Kinder werden zum Schlafen hingelegt. Ältere Kinder, die ein besonderes Ruhebedürfnis haben können im Bewegungsraum ruhen. In den Gruppenräumen werden Vorlesen, ruhige Aktivitäten, sowie Tischspiele angeboten
14:00 Uhr	Die Teilzeitkinder haben die Möglichkeit in die Einrichtung zurückzukehren
14:00 – 17:00 Uhr	Freies Spiel der Kinder und Angebote der Mitarbeiter/innen in den Funktionsräumen und dem Außengelände
15:00 Uhr	Im Bistro wird ein Snack angeboten
16:20 Uhr	Die Buskinder werden zur Bushaltestelle begleitet
17:00 Uhr (freitags 16:00 Uhr)	Die Einrichtung schließt und die Kinder sind abgeholt.

Tagesablauf Krippe

Der Tagesablauf der Krippengruppe hat eine gleichbleibende, feste Struktur und bietet den Kindern dadurch Orientierung und Sicherheit. Dieser wurde passend zum Alter entwickelt.

7:00 – 9:00 Uhr	Individuelles Ankommen der Kinder Begrüßung Freispiel
9:00 – 9:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:30 – 11:15 Uhr	Freispiel Individuelle Angebote Spaziergänge Terrasse oder Außengelände Wickeln der Kinder
11:15 – 11:30 Uhr	Singen und Fingerspiele Bei schönem Wetter Terrasse/Außengelände
11:30 – 11:55 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
11:55 – 12:30 Uhr	Wickeln der Kinder (bei Bedarf) Fertig machen zum Schlafen Individuelles Schlafenlegen der Kinder
13:00 – 14:30 Uhr	Individuelles Aufstehen der Kinder Freispiel Terrasse Wickeln der Kinder Individuelles Abholen der Kinder
14:30 – 15:00 Uhr	Nachmittagssnack
15:00 – 17:00 Uhr	Individuelles Abholen der Kinder Freispiel Individuelle Angebote Spaziergänge Terrasse oder Außengelände

8.2 Personalschlüssel (für pädagogisches Personal)

Wie die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz geregelt ist, schreibt die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes (siehe Pkt 8.3. der Konzeption) vor. Darüber hinaus kann die Personalausstattung unter bestimmten Voraussetzungen im Hinblick auf Besonderheiten innerhalb der täglichen Betreuungszeiten angehoben werde.

Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Anwesenheit und Alter der Kinder, bzw. zur Öffnungszeit und Auslastung im Tagesverlauf berechnet und vom Träger bei den jeweiligen Jugendämtern der Kreise beantragt.

Darüber hinaus wird vom Träger, zusätzlich zum gesetzlichen Regelschlüssel, weiteres Mehrpersonal, bezogen auf jeden einzelnen Standort, begründet und beantragt. Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, im Rahmen der Inklusion für die Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder zur Vermittlung der Französischen Sprache und Kultur.

Die Genehmigung von Mehrpersonal, welches den gesetzlichen Stellenschlüssel überschreitet, unterliegt der Genehmigung der Kreise und des Landesjugendamtes.

Die Einstellung des Fachpersonals durch den Träger unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz (vgl.: VEREINBARUNG über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal in Kindertagesstätten nach §§ 22, 22a SGB VIII i. V. m. § 45 Abs. 2 Ziff. 1 und Abs. 3 Ziff. 2 SGB VIII sowie dem Kindertagesstättengesetz i. V. m. § 6 Abs. 1 Satz 1 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland-Pfalz)

8.3 Gesetzliche Bestimmungen

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- **Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege.
- **Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes**
Seit dem 27. Dezember 2005 gilt in Rheinlandpfalz eine geänderte Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten Gesetzes. Darin sind unter anderem die Planung, die Gruppengröße sowie die Personalbesetzung geregelt.
- **Kindertagesstätten Gesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 15 März 1991, zuletzt geändert am 7. März 2008**
Darin ist unter anderem der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr geregelt.

Link:

www.jugend.rlp.de/fileadmin/downloads/recht/kita_landesverordnung.pdf

9 Unser Träger

9.1 Die katholische KiTa gGmbH Trier stellt sich vor

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz. Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtung.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtungen an uns übertragen haben Mitgesellschafter, Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung – ein Zusammenschluss von ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

9.2 Das Qualitätsmanagement-System der katholischen KiTa gGmbH Trier

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen.

Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines QMS, welches sich an den Erfordernissen des KTK-Gütesiegels (Bundesrahmenhandbuch für katholische Kindertageseinrichtungen) orientiert, begonnen.

Als katholischer Träger haben wir ein Leitbild entwickelt, welches unsere grundlegenden Handlungen zu den Qualitätsbereichen Kinder, Eltern, Personal, gesetzliche Partner, Bistum und Pfarrgemeinden, Kooperationspartnern, sowie Qualitätspolitik beschreibt.

Dieses Leitbild setzen wir mit unserem QMS um, welches u.a., auch die von der DIN EN ISO Norm geforderten Bereiche einschließt. Unser QMS beschreibt dabei Regelungen und Verfahrensabläufe, die sowohl für unsere Kindertageseinrichtungen, als auch für unsere Geschäftsstelle und die Gesamteinrichtungen gelten.

Seit 2008 umfasst unser QMS auch die Umsetzung des Rahmenleitbildes des Bistums Trier für katholische Kindertageseinrichtungen. Im Zuge dieses Prozesses haben auch alle unsere Standorte ihre eigenen Leitbilder, bzw. Leitsätze beschrieben. Das s. g. TRI^{er}QM^{elementar} ist dabei ein vom Bistum Trier eingeführtes Qualitätsmanagementsystem, welches für die Standorte im Bistum gilt. Wir konnten dieses System in das unsrige integrieren und unsere Handbücher erfüllen somit auch alle Anforderungen, welche in den dort benannten Qualitätsbereichen gestellt werden.

Die Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten werden mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen überprüft. Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung unseres QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement unterstützt die Standorte in der Umsetzung der pädagogischen Inhalte. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für die Eltern und das Personal Transparenz und Verbindlichkeit her. Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

Das QMS trägt dazu bei, unsere Dienstleistungsqualität als Trägerorganisation für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ständig zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

10 Netzwerke und Kooperationspartner

Kooperation

Kooperation mit Institutionen ist für eine wirkungsvolle, pädagogische Arbeit unerlässlich

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- ❖ **Fachschulen:** Wir sind Ausbildungsstätte für das Berufspraktikum der Erzieher/innen und für Praktika der Sozialassistenten und stehen somit im direkten Kontakt mit den Fachschulen.
- ❖ **Grundschulen:** Die Kinder aus Krettnach und Obermennig besuchen in der Regel die Grundschule in Oberemmel. Die Kinder aus Niedermennig und Kommlingen gehen zur Grundschule St. Nikolaus, in Konz. Mit dem Übergang von Kindertagesstätte zur Schule beginnt für die Kinder ein wichtiger Lebensabschnitt. Diesen wollen wir gut begleiten, um den Kindern die Angst und Sorge vor dem Unbekannten zu nehmen und die Freude und Neugier auf das Neue zu wecken.
Durch regelmäßige Gespräche und Treffen werden die gegenseitigen Erwartungen erörtert und Termine für eine Besichtigung der Schulgebäude und eventueller Schnuppertage abgesprochen. Zudem findet ein gemeinsam organisierter Elternabend statt, an dem den Eltern Raum für Fragen gegeben wird.
- ❖ **Fachberatung:** Zur Entwicklung und Unterstützung unserer eigenen Fachlichkeit steht uns eine Fachberatung des Caritasverbandes zur Verfügung. Mit dieser haben wir die Möglichkeit Teamtage abzusprechen, Beratungen vor Ort zu planen, sowie Unterstützung in der Umsetzung der pädagogischen Arbeit zu erhalten.
- ❖ **Kreisverwaltung/Jugendamt:** Das Jugendamt plant und überwacht den Bedarf an Kindertagesplätzen und trägt somit Sorge für die Umsetzung der Rechtsansprüche. Es erteilt eine Betriebserlaubnis und richtet den Personalschlüssel entsprechend den Gegebenheiten aus. Zudem setzt es die Elternbeiträge gemäß den Vorgaben fest.
- ❖ **Beratungsstellen für Eltern:** Um Eltern und Kinder bei sprachlichen, erzieherischen, körperlichen und psychischen Problemen zu unterstützen, stehen wir in engem Kontakt mit
 - der Familien - und Lebensberatungsstelle in Saarburg
 - der Kinderfrühförderung Trier
 - mit Krankengymnasten
 - Logopäden
 - Ergotherapeuten

11 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kita hat ein individuelles Profil, das wir durch Transparenz in der Öffentlichkeit bekannt machen.

Unser Ziel ist es, unsere pädagogische Arbeit und Vielseitigkeit vielen Menschen nahe zu bringen und damit Interesse an unserer Einrichtung zu wecken. Hierfür können wir verfügbare Tageszeitungen, und lokale Medien nutzen, so wie religionspädagogische Angebote im monatlichen Pfarrbrief bekannt geben. Zu dem informiert die Stadt Konz, als Gebäudeträger, auf ihrer Homepage: www.konz.eu, unter anderem auch über unsere Kindertageseinrichtung

Die Kita – Eltern werden über Elternbriefe und Aushänge, an Infowänden, über Aktuelles aus der Einrichtung informiert und finden im Rahmen von Präsentationen aktueller Arbeiten ihrer Kinder, Anschauungsmaterial über die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind Erziehungspartner der Eltern und zeigen dies täglich in unserer Offenheit und Gastfreundlichkeit.

Nachwort

Diese Konzeption soll allen Interessierten die Möglichkeit geben, einen tieferen Einblick in unsere Einrichtung und damit in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen. Diese ist geprägt von Verantwortung und der täglichen Auseinandersetzung mit den Belangen der Kinder und ihrer Eltern.

Wir haben in der Erstellung der Konzeption unsere Arbeit reflektiert und die wichtigsten Aspekte nochmals durchdacht und gegebenenfalls überarbeitet. Dabei wurde uns unsere Rolle im Umgang mit den Kindern und Eltern nochmals im Besonderen bewusst und zeigte uns nachdrücklich, wie wichtig und bereichernd diese Konzeption für die Zusammenarbeit mit den Eltern sein kann.

Auf dieser Grundlage sind wir für Sie immer Ansprechpartner für Fragen, Kritik, Wünsche und natürlich auch positiven Rückmeldungen.

Edda Elgas
(Standortleitung)

Erscheinungsjahr: März 2019

Literaturverzeichnis

Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
Bistum Trier, August 2017

Leitbild der katholischen Kita gGmbH
Katholische Kita gGmbH

Kindertagesstättenengesetz Rheinland – Pfalz
Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Mainz 2006

Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung
Katja Braukhane & Janina Knobeloch

Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder
Ein Nationaler Kriterienkatalog
Wolfgang Tietze – Susanne Viernickel – Irene Dittrich – Katja Hanisch – Jule Marx

Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita
Rüdiger Hansen – Rainhard Knauer